

Deutschlands beste Jugendfeuerwehren sind zu Gast im Saarland

In Homburg messen sich bis diesen Sonntag 23 Teams aus der ganzen Republik. Dabei gilt es, sich in drei Disziplinen gegen die Konkurrenz durchzusetzen.

VON FRANK BREDEL
UND NINA SCHMEER

HOMBURG Wer Feuer löscht, muss bestimmte Handgriffe beherrschen, fit sein und schnell. Das zu trainieren und den Nachwuchs sportlich und spielerisch an den Einsatzalltag heranzuführen, ist das Ziel der Jugendfeuerwehr-Wettbewerbe. Schauplatz eines solchen Wettkampfes auf Bundesebene ist aktuell



Philipp Burgard vom Kreisfeuerwehrverband Saarpfalz sieht den Wettbewerb als Werbung für die Feuerwehr.

FOTO: BECKERBREDEL

das Homburger Waldstadion. Hier und an anderen Plätzen der Stadt findet an diesem Wochenende der 22. Deutsche Jugendfeuerwehrtag statt. Insgesamt 23 Mannschaften haben sich bei den Länderentscheiden qualifiziert, um anzutreten. Sie bilden die Speerspitze der deutschen Jugendfeuerwehren und suchen in Homburg ihre Meister.

„Man muss sich das hier als die Bundesliga vorstellen. Die Jugend-

lichen bereiten sich teilweise jahrelang auf diesen Wettkampf vor“, erklärt Christine Heppner, Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit bei der Deutschen Jugendfeuerwehr. Drei Wettkämpfe müssen die Mannschaften meistern: „Es gibt den A-Teil, das ist ein Hindernisparcours, der auf Zeit geht. Es simuliert einen Einsatz, nur heruntergebrochen, so dass es wettkampftauglich ist. Die Jugendlichen müssen Schläuche koppeln, über Hindernisse klettern und Seile kneten. Außerdem werden auch feuerwehrrübliche Zeichen gegeben. Wenn Fehler gemacht werden, wirkt sich das negativ auf die Zeit aus. Neben diesem Test gibt es noch den Staffellauf, bei dem es um Geschwindigkeit geht und den Kreativwettbewerb, bei dem die Teilnehmer ein Bühnenprogramm zeigen müssen, zu einem bestimmten Thema.“

Die Veranstalter haben sich dieses Jahr besonders Mühe gegeben, auch die Bevölkerung mit einzubeziehen. Schon am Freitagabend gab es auf dem Christian-Weber-Platz ein Benefizkonzert des Reservistenmusikzuges Saarland zu Gunsten der Palliativmedizin. „Samstags haben wir ein Familien- und Kinderfest mit einer Aktionsmeile im Stadtpark



Am Freitag stellte ein Hindernisparcours im Homburger Waldstadion die Jugendfeuerwehren auf die Probe.

FOTO: BECKERBREDEL

und sonntags gibt es die Blaulichtmeile am Waldstadion. Wir wollen natürlich für die Siegerehrung am Sonntagmittag das Stadion ein bisschen füllen“, erklärt Philipp Burgard, der erste Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Saarpfalz. Mit dem Jugendfeuerwehrtag wolle er auch Werbung für die Feuerwehr machen: „Die Jugendfeuerwehr ist der Grundstein für die aktive Wehr.“ Das Deutsche Hilfeleistungssystem

sei ohne die Freiwillige Feuerwehr und diese ohne Nachwuchs aus der Jugendfeuerwehr nicht realisierbar. Es sei ein Anliegen, so viele Jugendliche wie möglich in den aktiven Dienst zu übernehmen und diese so lange wie möglich zu halten. „Diese Kinder und Jugendlichen sind die Zukunft der Feuerwehr. Dadurch, dass wir im Saarland viele kleinere Dorffirewehren haben und ein kleines Bundesland sind, gelingt

und das hier recht gut. Das ist aber nicht überall der Fall“, sagt Burgard.

Dass die Arbeit der Jugendfeuerwehr nicht nur dem Schutz der Bevölkerung dient, weiß auch Christian Patzelt, Bundesjugendleiter der Deutschen Jugendfeuerwehr: „Die Jugendarbeit, die wir in den Feuerwehren leisten, ist gerade in kleineren Dörfern sehr wichtig. Dort gibt es kein Dorffest ohne die Feuerwehr. Auch für die Persön-

lichkeitsentwicklung und sozialen Kompetenzen ist die Jugendfeuerwehr sehr wichtig. Man knüpft Bekanntschaften und lernt sich auszudrücken, vielleicht auch im Umgang mit Älteren.“

An den Wettkämpfen in Homburg nehmen keine saarländischen Feuerwehren teil. Janus Eckhardt, Till Rademacher und Justin Stein von der Jugendfeuerwehr Homburg sind trotzdem vor Ort und helfen. „Wir hätten natürlich super gerne hier mitgemacht, aber wir machen im Moment unsere Leistungsspanne. Das ist das höchste deutsche Jugendfeuerwehrabzeichen. Damit hatten wir genug zu tun und haben uns für den Wettkampf nicht qualifiziert“, erklärt der 13-jährige Justin Stein.

Alle drei wollen nach der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst wechseln. „Wir haben in der Jugendfeuerwehr viel gelernt, uns weiterentwickelt und Freunde kennengelernt. Das würde ich nicht missen wollen“, so Stein. Im Wettbewerb bleibt es spannend. „Es gibt keinen Favoriten, da alle sehr gut sind. Die einzelnen Gruppen müssen sich also richtig anstrengen, aber jeder hat eine faire Chance“, sagt Christine Heppner.